



Abend-

Zeitung.

299.

Freitag, am 14. December 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Heu.]

Prolog

zu Professor Schottky's öffentlicher Vorlesung:  
„Das Trauerspiel in Tyrol“,  
von Immermann.

Von Alpen umgürtet, von Alpen durchzogen,  
Erhebt sich Tyrol zum himmlischen Boan;  
Und wie auf den Bergen die Freiheit thronet,  
Die Freiheit im Herzen des Volkes wohnt,  
Und mit ihr der Muth und die heilige Treue,  
Am Alten hangend und stehend das Neue!

Jahrhunderte schlangen die Liebesbände  
Fest zwischen Tyrol und Habsburg's Lande;  
D'rum, gleich wie der Cherub mit flammendem  
Schwert

Der Hölle den Eingang zum Himmel wehrt,  
So decket Tyrol mit felsigem Schilde  
Dem Feinde den Paß in Oestreich's Gefilde!

Horch, Trommeln wirbeln, Trompeten erschallen,  
Des Todes Donner von ferne hallen! —  
Was wälzet sich dort, ein bläulicher Fluß,  
Herab von den Höhen im stömenden Guß,  
Als wolle' es den Inn aus dem Bette drängen,  
Den Brenner hinunter zur Tiefe zwängen?

Die Heere sind es der siegreichen Franken,  
Die Wetter gleich zu der Ebene schwanken!  
Du aber zitterst nicht, starkes Tyrol,  
Dem Kaiser gilt es und Vaterlandwohl!  
Das Alphorn ruft es laut in den Lüften,  
Und Krieger steigen aus Thälern und Klüften!

Wer führet der Hirten schuldlose Schaaren  
Zu Schlachtenaewühl und Todesgefahren?  
Andreas Hofer zur Spitze sieht,  
Und vor ihm der Hauch der Begeisterung weht!

Der Kampf entbrennet, und Oestreich's Fahnen  
Durchfliegen auf's Neue des Ruhmes Bahnen!

Heil Ihm, der ein Opfer für Freiheit gefallen,  
Unsterbliche Glorie wird Ihn umwallen!  
Die Thaten, welche den Tod Ihm gebracht,  
Sie leuchteten fort in der Zeiten Nacht!  
Für Deutschland, das sinkende, hat Er gekämpft;  
Das siegende hat Ihm die Krone gestochen!

E. G. v. Brunnow.

Die drei Sonntage.

[Fortsetzung.]

Noch immer kehrte der Baumeister, angsthaft und  
regunglos, dem Sparrwerke seines jetzigen und einst-  
maligen Nächsten den Rücken zu, als leise Töne der  
erschnten Stahlmilch in diese zweite Todtentiste drän-  
gen. Der Sturm ging vorüber, tröstete diese: die Po-  
lizeier gingen heim, der Hausmann und sein Weib-  
chen zu Bette, das Mädchen schläft und Alles steht,  
mit einem Worte, besser als eben Sie, mein armer,  
edler Freund, der in seiner unendlichen Güte noch ein  
wenig hier ausdauern wird, da ich vorhin in der Ver-  
fürzung den Schrankschlüssel verlegte und jetzt ihn  
aufzusuchen eile.

Rüster hatte sich bereits mühselig um die Achse  
gedreht und wollte Narzissen theils sein herzinniges  
Vergnügen, theils sein bitteres Leid über den neuen  
Unfall bezeigen, als ihm der Todte plötzlich in's Wort  
fiel, oder vielmehr dessen wackelnder Schädel ihm den

Mund verschloß. Sie eilte hinweg und er dachte, sich möglichst einziehend: Was dieser Nachbar, dessen Seele ich jetzt gleichsam vorstelle, wohl ehemals gewesen seyn mag? Ein Glücklicher schwerlich, da er im Knochenhandel cursirt; wahrscheinlich ein verwildertes Genie oder gar eine Solche, die sich der Ehre meiner Bekanntschaft in diesem Schmolzwinkel freuen würde und aus Gewöhnung, nach wie vor, mit dem Kopse nickt und mich einengt. Darauf versank er in Gedanken über die märchenhafte Geschichte des heutigen Sonntages, begriff die trunkenen Jugend nicht, die sich auf dergleichen Irr- und Schleifwegen gefallen, die zu Rettung des bedrohten Felles oder Lebens, in Kellern, Weinhäusern, Mehl- und Futterkassen wie in den heimischen vier Pfählen, verwegend, doch geduldig, ausdauern könne. Jetzt aber schlug der alte Seiger im Borsale, zu seinem Erschrecken, die eilfte Stunde an, denn die Zeit war vorhin pfeilschnell entflohn und noch immer blieb die Quelle jener Lust und dieser Kengste unvernommen.

Rüster gehörte zu den sogenannten Hausunken, die Ressourcen, Harmonieen, Cassino's, Clubb's und Tabagieen nur vom Hörensagen kennen und Abend für Abend, im Schlafrocke, auf ihrem Sopha oder Lehnstuhle, hinter Büchern und Zeitungen, oder brütend und gähmend, wie Adam vor der ersten Mittagruh', erfunden werden. Er spielte in der Regel von acht bis zehn Uhr mit der Schwester Puff und dann ging jedes in sein Kämmerlein, schlief Nischen nach dem Waltegott, er wohl auch ohne selbiges gewöhnlich flugs und fröhlich ein. Heute aber war der Dienstfeiger, den Hauschlüssel vergebend, heimlich ent schlüpft und sollte morgen, nach Sonnen-Aufgange, den seligen Hüttchen zu Grabe begleiten. Veronika schwebte, wie er voraussehen mußte, bereits in angsthafter Sorge, hatte sein Entweichen unfehlbar der Schwester und ihren Töchtern verkündigt, das Haus durchstörrt und alle dienstbare Geister nach ihm ausgesandt. Da ward vor dem verwünschten Karzer plötzlich wieder die Stimme seiner Frau Curandin hörbar. Großer Gott! flüsterte sie: was thun wir nun? Der Schlüssel muß verschwunden seyn, der Schrank aber ist von Eichenholz, das Schloß vortrefflich und brauche ich Gewalt, so erwacht das Mädchen oder die Hausfrau, die ohnehin an Schlafmangel leidet und in dem heillosen Wahne steht, daß ein Kobold hier sein Wesen treibe.

Dem Arrestanten sank das Herz nun gänzlich vor die Füße; ein Fluch entfuhr ihm und draußen schrie

Marzisse, wie von einem plötzlichen Schrecke befallen, hell auf. Weh' uns, dachte er: die Hölle ist los! Am Ende giebt es dennoch Gespenster und ihr erscheint der selige Papa oder der unselige Fechtmeister oder der fehlende Ueberrock meines klappernden Vordermannes.

Die Schüler hatten indeß vor des Baumeisters Hause gesungen und noch saß Veronika, von Sterbedanken belästigt, vor dem offenen Gesangbuche, als Alma, trübselig wie sie, in's Stübchen trat, auf die Tante zuschlich und sich, in Thränen ausbrechend, an ihr Herz drückte. Diese weinte sofort vom Grunde des Herzens mit, denn sie glaubte, das zartfühlende, gemüthliche Wesen von derselben Wehmuth durchschauert und lielpelte: Ja, sieh', so ist's, Du Liebe, Fromme! — Ausgelaufen war ich kaum und bin schon am Ziele! Aber „lieblich ist das Grab“ schrieb mir die selige Tante in's Stammbuch: „junge Weilchen sprießen zu des Hügel's Füßen, zu des Hügel's Häupten blüh'n Vergifmeinnicht“.

Die Stelle ist von Rosgarten, erwiederte Alma: doch Tantechen, denke Dir mein Unglück! — Während dem nun Veronika erschrickt und die holde dolorosa das Herzchen ausschüttet, bemerken wir, nachträglich, daß es in der entfernten, von Gästern wenig besuchten Ecke des Gartens zu Birkhölzchen auch eine breitere, mit altem Stroh belegte und von Spöttern *cabana di Petrarca* genannte Spelunke für den Kraut- und Kartoffel-Wächter der angrenzenden, häufig beraubten Plantagen gab. Als nun jene Beide, am Nachmittage, die Laura und Klotilden aufsuchten, welche der Baum im Wäldchen festhielt, schlüpfte Alma, die sich von einem Dorne, einem Nadelchen oder Insekte gestochen fühlte, in gedachte Cabane und bat die Tante, nachzusehn und ihr gefälligst von der Pein zu helfen. Es mußten deshalb einige Bindemittel des Puzes gelöst und das Geschäft, möglicher Ueberfälle wegen, äußerst beschleunigt werden. Als nun dem Mädchen geholfen war und sie heraustraten, kam der Regen, trafen die beiden Gesuchten ein, flüchteten sie in Gelder's Wagen und fuhren nach Hause. Doch erst bei der Heimkehr vermißt unsere Alma die goldene, vom Onkel Rüster, ihrem Pathen, am Tage der Confirmation erhaltene Kette mit den Edelsteinen im Schlosse, und will schwören, sie noch während des Geschäftes in der Hütte, gehabt und gefühlt zu haben.

Veronika erblaßte über der Mittheilung, denn ihr Bruder hatte, aus Vorliebe zu diesem Günstlinge, in erwähntem, auffallend reichem Geschenke fast das Maß überschritten und sah es deshalb gegenwärtig nur mit einem gemischten Gefühle an des Pothens goldeswerthem, blendenden Halse.

Liebes Leben, sagte Veronika: hier giebt es keinen Rath als den: Befiehl den Verlust unserem Herrgott und zeige jenen im Blättchen an, so lenkt er des Finders Herz zu Deinem Frommen; ich aber schreibe auf der Stelle an meinen besten Freund auf Erden, an einen Halbgel, der wahrlich gern für mich und Dich durch mehr als ein Element ginge; ich melde ihm den ganzen Hergang und mache es dem Edeln zur Gewissenspflicht, den Kaffee mit Tages Anbruche in Birkhölzchen zu trinken. Da soll er sich denn heimlich, doch mit hundert Augen im Garten und namentlich in der Hütte umsehn und wenn das vergebens ist, in seiner Schlangenflugheit die Wirthin und ihre Schwestern ausforschen. Fatale Personen, wie ich bekennen muß, die insgesammt in ihn vernarrt sind. Damit entwand sich Veronika den Armen der Dankbaren, sie zog die Klingelschnur und suchte das Schreibzeug. Friederike, die Köchin, erschien, sie ward ermahnt, sich alsbald marschfertig zu machen, möglicher Ansechtung unter Weges nicht etwa das Ohr zu leih'n, den späten Ausgang aber vor dem Hausherrn möglichst zu verheimlichen.

Der fehlte selbst noch, zu ihrer Verwunderung, erwiderte jene: schon zwei Mal habe sie, seit acht Uhr, die Hasenkeule gewärmt und wieder aufgetragen und erkläre der Herr Baumeister die Gottes-Gabe nun für dürres Holz und Hundefutter, so wasche sie die Hände in Unschuld.

Veronika faltete bei dieser Meldung erstaunt die Ährigen und war im Begriffe, sich ängstlicher Besorgniß hinzugeben, als ihr befiel, daß der Bruder, als ein geschworener Feind des Todes und der Begräbniß-Anstalten, vor dem Schüler-Chore Neifaus genommen und vielleicht den Herrn Gelders besucht habe, der einen Gartensaal und zwei Lusthäuser gebaut haben wollte. Ihr konnte nicht ahnen, daß demselben während dem des Lebens Höchstes, die erste Liebe, im wüsten Keller auf einem Sargdeckel erblühe, noch daß er mit dem grimmen Tod eingeschachtelt, nach der verschwundenen Stahlmilch schmachte.

[Die Fortsetzung folgt.]

Auf den Tod des Herrn Geheimeraths und  
Oberstallmeisters von Coburg &c.

Wär' es wahr, daß Dich der Schlaf befallen,  
Aus dem keine Erdenmacht erweckt? —  
Sah ich Dich nicht jüngst vorüberwallen? —  
Nein! Ein leeres Wort hat mich erschreckt. —

Coburg todt! — Doch ist es wahr! So saget  
Deutlich mir der Deinen stummer Schmerz;  
Von dem Throne bis zur Hütte klaget  
Dies mit tiefer Trauer jedes Herz.

Ja, als Gatte stelltest Du, als Vater  
Heißgeliebt ein hohes Muster dar;  
Treu warst Du des Fürsten Freund und Rath,  
Hülfsreich sein Begleiter in Gefahr.

Wie Du für das Wahre, Gute, Schöne,  
Wie Du reich gewirkt für Stadt und Land,  
Das verkünden tausend Trauertöne,  
Das der Landmann, wie der Bürgerstand.

Last sich eine Säule hoch erheben,  
Grabet seine Tugend tief hinein; —  
Dieser wird Dein Bild im Herzen leben,  
Dauernder als in dem Marmorstein!

Coburg, Ad. Bube.  
den 4. December 1827.

V e r m i s c h t e s.

Der Kaiser Peter der Erste von Rußland hatte einen Groll gegen den König von England Georg I., weil dieser es abgeschlagen hatte, daß ein Canal, den Peter graben lassen wollte, durch einen Theil seiner deutschen Länder gehen sollte.

Als sich der Zaar in Amsterdam aufhielt, ließ ihn der englische Gesandte um eine Audienz bitten, die er jenes Umstandes wegen nicht Lust hatte zu gewähren. Er begab sich daher zu Schiffe und ließ dem Gesandten sagen, daß er nur dort ihn finden würde. Dieser stellte sich ein, aber der Zaar war unterdeß auf den Mastkorb geklettert und rief ihm zu, er möchte herauf kommen, wenn er Audienz haben wollte. Der Gesandte, der kein sonderlicher Matrose war, mochte wollen oder nicht, der Zaar kam nicht herunter und er mußte hinauf um oben zwischen Himmel und Meer sein Geschäft abmachen.

P.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hannover.

[Fortsetzung.]

Uebel ist es, daß auf unserer Bühne der ganze erste Akt des Trauerspiels gestrichen ist, ebenfalls die charakteristischen Scenen 1 und 2 im fünften Akte. Man spricht und spielt zu lange. Was thut's, wenn man um ein Schiller'sches Meisterwerk auch einmal zu spät in das Bett käme; lieset doch mancher im Bett bei der Nachlampe; hier hätte er es bequemer und weniger feuergefährlich und gegen gute Hauspolizei-Ordnung.

Das laute Geheimniß wird vom gebildeten Theile des Publikums gern gesehen und wohl aufgenommen; es würde mehr wirken, wenn ein guter Prosaisist sich daran machte und die holorigen Verse voll toller Inversionen in derbes, rechtliches Deutsch verwandelte; dem Schauspieler würde dann das Reden, dem Zuschauer das Verstehen erleichtert werden, und so das Ganze gewinnen.

Neu waren in diesem Theatermonde zwei Sachen, zuerst eine Bagatelle unter den Bagatellen: Der Kuß an den Ueberbringer; warum nicht der alte Titel: „Der Kuß auf Sicht“? Zu verbessern ist an dem Stücklein doch nichts; und dann —

Weber's Schwanengesang, die Oper: Oberon. Mit jedem Tage war die Neugier auf dieses letzte Werk des beliebten Meisters gespannter worden, und daher kam es denn auch, daß bei der ersten Aufführung die Stimmen getheilt waren und die überspannte Erwartung hier und da unbefriedigt schien, wenn auch jeder Mund Lob zu spenden gezwungen wurde. Dieser tadelte die einförmige Exposition, und meinte, warum man uns nicht an Karls Hofe hätte sehen lassen, was wir aus Puck's Munde gar breit hören mußten? Ein Zweiter meinte, ein Elfenkönig dürfe solcher Erzählungen gar nicht und müsse so etwas von innen heraus wissen! Einem Dritten waren viel zu viel Ehre da und zu wenig Arien und Duo's. Einem Vierten mußte der Katarrh schwer auf dem Ohre liegen, denn er vermiste das Melodische und Angenehme. —

Referent war nicht allein befriedigt, sondern fast entzückt, welches ihm nicht leicht passiert. Er kennt keine Musik, die so den Charakter des Romantischen in sich trüge, und zugleich so meisterlich ausgearbeitet worden, wenn auch einige fast zu ängstlich gesuchte Passagen sich vorfinden möchten, die als Kinder des aufgeregten Zustandes des Componisten anzusehen sind. — Wie viele Ouverturen giebt es, die so brillantirt sind als die zum Oberon, und doch so viel Melodie und Wohlklang darbieten, und so kunstgerecht dem Kritiker vorliegen? Wo giebt es ein Chor dieser Gattung, das mehr zum Herzen spricht, mehr die Phantasie aufregt, als das erste Elfenchor? Und welche Schönheiten bieten sich in Hüon's erster Arie, seinem Gebet, in Rezia's großer Scene, in den Arien der Fatime, im Terzett des dritten Aktes? Welche Mannigfaltigkeit in Charakter, Tonfall, Melodie und Instrumentirung! Und vor Allen, welcher Gedankenreichthum in den Zwischenspielen, welche der Direction zu Balletts, Gruppierungen, Decorationsaufwand den größten Spielraum lassen! Und eine vorzügliche Zugend, das Interesse steigert sich bei dem Fortgange des Stückes, die Musik entfaltet mit jedem Akte mehr

Reiz und Schimmer, und der letzte Akt ist der ansprechendste.

Die Aufführung auf unserer Bühne wird hoffentlich noch besser werden; solch Werk bauet sich nicht schnell bis zum Giebel fertig. Herr Grill sang seinen Oberon tadellos, doch fehlt ihm als kräftigem Manne natürlich das ätherische, geistige der Form, und das ist Schade. Der dienende Puck war in den Händen der Ulle. Hans wohl aufgehoben, nur erschien sie zu ernst und der rosenfarbene, weibliche Anzug unpassend; schon Puck's Name drückt des nekkenden, schadenfrohen Wesens Charakter aus, wenn wir ihn auch nicht vom Vater Wieland her kennen. Herr Kauscher wird uns den Hüon noch vollendeter geben, dessen sind wir in den nächsten Aufführungen gewiß; vorzüglich wollte es mit der Prosa noch nicht stiefen. Ueber's Scheramin war gut, das Spiel dreist und wahr; noch etwas Salz hinzu, und es bleibt kein Wunsch. Die Rezia der Ulle. Böhm giebt den Beleg zu dem, was wir früherhin im Allgemeinen über diese Sängerin äußerten. Die große Scene derselben ist uns verloren, denn die Stimme der Ulle. Böhm ist für dergleichen viel zu schwach und gebrechlich. — Oberon sollte sofort für die Weber'schen Erben wieder gegeben werden, aber die Rezia ist vom ersten Male ruiniert worden und liegt fast vierzehn Tage schon im Bette. — Mad. Nicola gewann als Fatime den Preis, das heißt, ihre Gesangstücke wurden am lebhaftesten applaudirt und sogar da Capo gerufen; sie sang trefflich, doch ist auch zu gestehen, daß die Parthie der Fatime die ansprechendsten Sachen zugetheilt bekam.

Das Orchester verdient besonders Lobpreisung, Wärme im Aufgreifen, Eifer in der Ausführung fehlte nirgend. Auch die Ausstattung des Decorateurs muß gelobt werden; wenn auch nicht verschwenderische Pracht die Augen blendete, so wurde dem Auge doch durch den Wechsel schöner Decorationen und freundlicher Gruppen geschmeichelt und man vermiste nichts; was genügen muß. — Der Schwanenwagen des Oberon war mit Umsicht erfunden; auf andern Theatern sieht man die weißen Prachtvögel vor den Wagen gespannt, dadurch entsteht der Uebelstand, daß bei dem Stillstehen des Wagens die Schwäne, statt auch in Ruhe zu gerathen, beständig unnatürlich und unnütz fortflattern; unser Oberon fährt, wie es sich für einen Elfenkönig schickt, in einer Art Mongolfiere, bei welcher drei Schwäne gleichsam den Ballon vorstellen und über der Gondel flatternd diese und die Luftschiffer darin tragen; da nun das also construirte Schiffelein nie den Boden ganz berührt, so müssen auch die Vögel immer fort ihre Schwingen gebrauchen, um ihr Trägeramt fleißig zu verwalten, und die Illusion wird nicht gestört.

Ob es nicht vielleicht Pflicht der besten Schauspieler wäre, bei solchen Meisterwerken, wo es die Ehre des gekrönten Componisten gilt, freiwillig sich für die redenden Spielparthieen, welche so bedeutend auf den allgemeinen Effekt wirken, anzutragen, dürfen wir nicht entscheiden, wenn auch ein Stimmchen in uns daran mahnen wollte.

Den Genuß der Concerte, welcher dem Theatervergnügen am verwandtesten ist, bringt uns der Kessel nach erst der vorgerückte Winter; indes hatte der Herbst Ausnahmweise schon einen angenehmen Vor-schmack davon.

[Der Beschluß folgt.]

Hierbei ein Prospectus, das Berliner Kunstblatt, das Berl. Conversat. Bl. und die Berl. allg. musikal. Zeit. betr.